

Der Biber arbeitet für den Otter

Mehr zum Thema: Suche nach flinken Jägern – Auenbereiche sind lebenswichtig

WALDECK-FRANKENBERG.

Für die Rückkehr der Fischotter ist eine gute Gewässerqualität die wichtigste Voraussetzung. Verpflichtungen dazu ergeben sich aus der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, die einen guten ökologischen und chemischen Zustand der Flüsse fordert.

So will das Land Hessen den Gewässerzustand verbessern. Die Entwicklung naturnaher Gewässer-, Ufer- und Auegebiete sowie die Durchgängigkeit der Gewässer stehen dabei im Vordergrund, teilte das Regierungspräsidium (RP) Darmstadt mit.

Diese Verbesserungen könnten sogar ganz kostengünstig erreicht werden, sagen Naturschützer: wenn Biber unsere Flüsse besiedeln. Durch ihre Grab-, Stau-, Fäll- und Bauaktivitäten schaffen sie die notwendigen Strukturen an Gewässern, von denen viele Tiere profitieren, unter anderem auch die Otter.

Der Nachweis der scheuen Otter ist schwierig, selbst Experten bekommen sie in der Natur kaum zu Gesicht. Deshalb kann ihre Anwesenheit am besten über indirekte



Stars im Wildtierpark Edersee: Die Fischotter gehören dort zu den beliebtesten Tieren.

Foto: Schade

Nachweise wie Kotspuren oder Trittsiegel festgestellt werden, erklärt Jürgen Sieg vom RP Darmstadt.

Die staatlich beauftragten

Gutachter konzentrieren sich an ausgewählten Gewässerabschnitten auf charakteristische Bereiche. Das sind beispielsweise Brücken, die einen

Uferstreifen haben. Diese Unterführungen nutzen die Tiere gern als „Kommunikationsplattform“: Indem sie dort ihren Kot absetzen, markieren sie damit ihr Revier. Fehlen diese Uferstreifen, überqueren Otter die Gewässer über Brücken – und können so zu Verkehrsopfern werden.

Vorbereitung auf den Wolf

Im Nachbarland Nordrhein-Westfalen beschäftigt man sich bereits mit der möglichen Rückkehr des Wolfes. „Was tun, wenn der Wolf kommt“ war vor kurzem Thema eines Vortrags der Forstverwaltung im Waldinformationszentrum Hammerhof in Warburg-Scherfede. Vorgestellt wurde das Wolfsmanagement, mit dem sich das Nachbarland auf die „wahrscheinliche Rückkehr“ der Tiere vorbereitet.

Überlegungen dazu gibt es auch in Hessen. Hier sammelt Hessen-Forst Hinweise auf Wolfsbeobachtungen. Von denen gab es mehrere. So sorgte Wolf „Reinhard“ für Schlagzeilen. Er lebte etwa fünf Jahre im Reinhardswald, wurde aber schließlich im April 2011 tot aufgefunden. (ber)